

Handwerkerarbeiten durch Laienbrüder gesetzt wurden, ferner in der alle Klöster umfassenden Visitationspflicht des Mutterklosters gegenüber dem Tochterkloster, in dem engen Zusammenschluss des Mutterklosters mit seinen Tochterklöstern und in der Unterstellung aller dieser zusammenhängenden Organisationen unter das jedes Jahr in Citeaux stattfindende Generalkapitel. Dieses Generalkapitel aller Cisterzienser Äbte übernahm als vornehmste Pflicht, auf die Durchführung der "Charta caritatis" zu achten und etwaige Mängel kraft der ihm übertragenen Disziplinargewalt abzustellen. Der Hauptzweck, der damit verfolgt wurde, war, einen engen Zusammenhang zwischen den einzelnen Klöstern herzustellen, der dazu dienen sollte, eine Entartung der Klöster zu verhüten, die so oft in den Benediktinerklöstern vorgekommen war. In dieser straffen Organisation lag die grosse Macht der Cisterzienserordens. Schon im Jahre nach der Einführung der "Charta caritatis", am 3. Dezember 1119, hat Papst Calixt II. sie bestätigt und damit bekundet, dass der neue Orden die Billigung der römischen Kurie gefunden habe. Und wiederum war Frankreich das Land, in dem der neue Orden sofort die stärkste Bedeutung gewann. Dort sind sein Wachstum und seine Blüte unauflöslich mit dem Namen des Abtes Bernhard von Clairvaux verbunden (1090-1153). Er war 1112 in Citeaux Mönch geworden und hatte bald die tatsächliche Leitung von Clairvaux bei Laon übernommen, wo er 1115 Abt geworden war, aber in Wirklichkeit reichte seine Bedeutung weit über den Orden hinaus. Die Geschichte der mittelalterlichen Kirche weist kaum eine andere Persönlichkeit auf, die von solchem starken Einfluss nicht nur auf die Kirche, sondern auch auf das politische Geschehen seiner Zeit war. Man hat ihn einen "Augustinus redivivus" genannt, und in der Tat ist seine Art der Kontemplation und der Versenkung in Gott durchaus augustinish, aber in einem Punkte greift er über ihn hinaus: in der leidenschaftlichen Liebe zu Christus. Schon Robert, der Stifter des Klosters, hatte am Ende des 11. Jahrhunderts die "Nachahmung" Christi gefordert und war als gewaltiger Bussprediger durch das Land gezogen, aber es war ihm nicht geglückt, die richtige Organisation zu schaffen. Als er 1110 starb, wurde er in der Wirkung auf die Massen durch den ebenso gewaltigen Prediger Bernhard von Clairvaux abgelöst. Bernhard verehrte den Heiland unter dem Bilde des Bräutigams der Seele und verkündete von ihm in seinen Sermonen: "In Christus leuchtet uns die Wahrheit und glüht uns die Liebe". Mit dieser Auffassung legte er den Grund zu jener Christumystik, die für die Frömmigkeit des Hochmittelalters charakteristisch wurde, ohne dass er selbst im eigentlichen Sinne des Wortes "Mystiker" war. Gesteigert durch die Erlebnisse der Kreuzzugsbewegung, die neben den Christen des Sakramentes infolge des Besuches des heil. Landes und der heil. Stätten durch zahllose Pilger und Kämpfer den geschichtlichen Christus mit seinem Leiden und Sterben stellte, war das Versenken in den Gottessohn auf Erden für Bernhard und die Mystiker selbstverständlich nur die Vorstufe für die Verehrung des Auferstandenen, denn erst durch sie wird der Christ im Glauben vollkommen, aber es ist mit Recht betont worden, dass fortan "neben Christus der Richter und neben den sakramentalen Christus der Mensch Jesus trat, der den Gläubigen zur Nachfolge durch Nachahmung trieb, sodass eine ganz neue Art der Frömmigkeit entstand. Im Zeitalter Bernhards von Clairvaux" konnte sich, gerade auch in der Persönlichkeit Bernhards selbst, diese neue Frömmigkeit ganz eng mit der gregorianischen Politik der katholischen Kirche und des Papsttums verbinden, womit eine Doppelform des Lebens und des Handelns geschaffen wurde, die für das ganze 12. Jahrhundert charakteristisch ist, bis am Anfange des 13. Jahrhunderts Franz von Assisi die grosse Krise der Kirche durch das Nebeneinander von Weltflucht und Weltbejahung herbeiführte. Für diese kirchliche Entwicklung aber wurde Bernhard der von der Kirche verehrte und bewunderte Apostel und Prophet. Sein religiöser Einfluss erstreckte sich nicht nur auf die Klöster, sondern auf die ganze Kirche; denn diese gewaltige Bewegung konnte sich von vornherein nicht auf das Mönchtum beschränken, sie ergriff auch die Weltgeistlichkeit und das ganze Volk.